

Grußwort zur Aktion: „Mahnender Mühlstein am 3. September in Limburg a.d. Lahn.“

Sehr geehrte Anwesenden,
wenn ich hier ein Grußwort spreche, spreche ich es nicht als Vertreter der offiziellen Kirche, vielmehr als Pfarrer im Ruhestand, aber auch als immer noch aktiver Priester und Seelsorger. Von Herzen hoffe ich, dass wir, so wie wir heute hier zusammen gekommen sind, innerlich zu tiefst erschüttert und betroffen sind, von dem, was sich in den vergangenen Jahren auch in unserer Kirche ereignet hat. Und ich hoffe, dass wir alle die Bereitschaft besitzen alles zu tun um Missbrauch von Erwachsenen an Kindern und Heranwachsenden zu verhindern, nicht nur mit Worten sondern auch mit ganz konkrete Taten.

Kinder und heranwachsenden Mädchen und Jungen wurden sexuell missbraucht.

Missbrauch, so schrieb mir ein Mann der früher sexuell missbraucht wurde in einem Internat, wir haben Kontakt miteinander, *ist das Gegenstück zur Bedingungslosen Liebe.*

Missbrauch ist die hinterhältigste Form des Vertrauensbruchs, weil der Täter nicht sagt, was er will.

In den Missbrauch „gerät“ man nicht, „schlittert“ man nicht hinein, da „rutscht“ einem „nichts durch“; Missbrauch ist immer bewusste Planung, Absicht oder bewusstes Nutzen der sich bietenden Gelegenheit.

Missbrauch ist die widerlichste Form von Machtausübung. Auch deshalb sind Missbrauchsoffer sehr oft wütend und zornig, wenn sie sehen, wie sich Missbrauch anbahnt und

ihm durch Unachtsamkeit, aber auch durch „Wegbereitung“ Tür und Tor geöffnet werden.

Wie kann genau das in der Kirche und der Gesellschaft, in Institutionen, Internaten und Einrichtungen verhindert werden? Dazu sagt „Zartbitter e.V.“ u.a.: Weniger Möglichkeiten der sexuellen Ausbeutung von Kindern bestehen in klar strukturierten Einrichtungen mit niedriger Hierarchie und transparenten Leitungsstrukturen. Das gilt vor allem auch für die christlichen Kirchen in dem es in der Regel keine offene Strukturen gibt. Auch hier müssen wir eine eindeutige Transparenz und Offenheit fordern.

Am Karfreitag im Jahr 2010 haben wir in der St. Antonius Gemeinde vor allem auch der Missbrauchsoffer gedacht und am Osterfest, das Fest der „Auferstehung“ musste es vor allem um eine radikale Neubesinnung und Erneuerung der Kirche gehen. Da habe ich u.a. folgendes gesagt: *„Wenn ich manche Nachrichten und Äußerungen lese, ja, sie studiere, werde ich den Verdacht nicht los, dass Teile unserer Amtskirche eher daran interessiert zu sein scheint, die wankende Hierarchie durch ein paar hastig gezimmerte „Unterlegkeile“ wieder ins Lot zu bringen und zu stabilisieren.“*

Am heutigen Tag, der 3. September 2012, wird hier in Limburg vor dem Rathaus „den Mahnender Mühlstein“ aufgestellt. Es geht dabei darum, die Bevölkerung, uns, also, wachzurütteln und er soll Anstoß geben, den Kinder- und Jugendschutz stetig weiter zu verbessern. In meiner Osterpredigt 2010 habe ich noch folgendes gesagt: *„Ich halte hier einen Stein in meinen Händen. Solche Steine kennen wir von den Äckern und Feldern. So ein Stein ist*

hart, massiv und schwer. Wenn er im Weg liegt, kann man darüber stolpern, und er ist nicht einfach „weg zu kicken“. Es liegen uns, auch in der Kirche, aber nicht nur, viele solche ‚Stolpersteinen‘ in den Weg.

Ich hoffe sehr, dass die Verantwortlichen in der Kirche für restlose Aufklärung sorgen, dass die Opfer des Missbrauchs im Zentrum stehen und wirklich alles getan wird, was getan werden kann. Dazu gehört ein eindeutiges Schuldbekenntnis. Die Institution Kirche muss lernen, sich von „unfehlbaren Übervätern“ zu befreien, um die Schuldhaftigkeit aller Menschen, auch der Kirche deutlicher darzustellen. Eine erwachsene Kirche, die weibliche und männliche Elemente integriert und nicht absplattet, die ein offenes Verhältnis zur Sexualität pflegt und die vor allem an erster Stelle Verantwortung übernimmt für die Missbrauchsoffer unserer ungerechten Verhältnisse, die es in der Kirche immer noch gibt. Ich hoffe auch, dass wir, die wir hier sind, dass die Limburger Bevölkerung und allen, die zunächst vielleicht ein wenig über oder wegen diesen Stein ‚stolpern‘, sich bewusst machen, dass diesen „Mahnender Mühlstein“ ein Ansporn sein kann und ein Gefühl der Befreiung hervorrufen kann. Befreiung auch für die vielen Missbrauchsoffer. Das geht aber nur dann, wenn der Umgang mit den Missbrauchsoffern gerecht sein wird wenn wir es wirklich schaffen eine „Kultur der Grenzachtung“ in Kirche und Gesellschaft zu etablieren.

Ich danke Ihnen.

Hubertus Janssen, Pfr. i.R.